



Slow Food® Deutschland e.V.

Stellungnahme Slow Food Deutschland zu Vegetarismus und Veganismus

Slow Food wendet sich kritisch gegen industrielle Tierfleisch- und Fischproduktion und den hohen Fleisch- und Milch-(produkte)verbrauch, weil diese Ernährungswirtschaft nicht nur mit Tierquälerei und Umweltschädigungen einhergeht, sondern auch weil sie wertvolle Ackerflächen in weniger entwickelten Ländern für die Ernährung der Nutztiere in den reichen Industrienationen »verbraucht«.

Auch immer mehr Vegetarier und Veganer in den industrialisierten Ländern haben sich in den letzten Jahren für eine Ernährungsweise entschieden, bei der ein »Weniger an Tier« im Zentrum steht. Sie verzichten nicht nur auf Fleisch, sondern im Fall des Veganismus auch auf jegliche Lebensmittel tierischen Ursprungs. Die persönlichen Motive dafür sind verschieden: Neben geschmacklichen und gesundheitlichen Gründen spielen für viele Menschen primär Fragen des Tierschutzes eine große Rolle. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Für viele Menschen geht es um eine ethische Haltung dem Tier gegenüber, vor allem um Vorbehalte gegen die Tötung des Tieres. Andere führen als Beweggründe einer Ernährungsweise ohne oder mit wenigen tierischen Produkten ein persönliches Engagement für Umwelt- und Ressourcenschutz, wie auch für die Sicherung der Welternährung an.

Von daher sind diese beiden Ernährungsbewegungen wichtige Bündnispartner der Slow Food Bewegung im Bemühen das Ernährungssystem zukunftsfähig zu verändern.

Wie im Fall vieler anderer sozialer Bewegungen hat die kapitalistische Marktwirtschaft jedoch auch auf Vegetarismus und Veganismus mit der Schaffung neuer Absatzmärkte für neue Produkte reagiert: Es gibt zahlreiche Fleisch-Ersatz-Produkte (meist aus Soja), Convenience-Produkte und Nahrungsergänzungsmittel, die vermeintlich eine sichere, problemlose, und dabei arbeitssparende und schnelle vegetarische oder vegane Sättigung ermöglichen. Sie sind i.d.R. hochprozessiert und -standardisiert, verwenden zahlreiche Zusatzstoffe und bieten Verbrauchern wenig Transparenz, was Herkunft, Qualität und Verarbeitung der verwendeten Stoffe betrifft. Diese Entwicklungen, die nicht allein für vegetarische oder vegane Nahrungswaren, sondern generell gelten, sind aus Slow Food Sicht problematisch.

Slow Food ist offen für Menschen, die die Prinzipien von »gut, sauber, fair« auch auf ihre Ernährung ohne tierische Lebensmittel anwenden und kritische Fragen zur Herkunft ihres Essens stellen: Woher kommen die Rohstoffe für meine Gerichte? Was hat mein Lebensmittel bereits »gegessen«? Sind sie ressourcenschonend produziert? Sind sie von hoher Qualität? Erhalten alle an der Erzeugung Beteiligten einen fairen Lohn? Der Wille zum Wissen, der Zeitaufwand für Auswahl, Zubereitung und Genuss muss für alle Lebensmittel aufgewendet werden - auch für Obst, Gemüse, Getreide, Samen etc. – aber nicht nur! Ernährungskompetenz und -transparenz ist für Slow Food wichtig – mit oder ohne Fleischkonsum.

Die Nutzung des Tiers für die menschliche Ernährung war historisch betrachtet und mit Blick auf die vielfältigen Lebensräume von Mensch und Tier unterschiedlich bedeutsam



Slow Food® Deutschland e.V.

und ist auch gegenwärtig für viele Menschen existentiell, insbesondere dort, wo Klima und Bodenqualität keinen ertragreichen Acker- und Gartenbau zulassen (z. B. in Gebirgsregionen, Steppen, Halbwüsten, Arktis). Als Verwerter von Resten und »Abfällen« aus der landwirtschaftlichen Produktion (z.B. Rübenschnitzel, Rapskuchen, Kleie), wie auch als Erzeuger von natürlichem Dünger spielen Tiere eine besondere Rolle für die Kreislaufwirtschaft auf ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben. Die industrielle Fleisch-, Fisch- und Milchwirtschaft haben jedoch dieses schlichte und menscheitsgeschichtlich beständige Überlebensprinzip längst pervertiert – mit höchst problematischen Folgen für Tier und Natur.

Vor diesem Hintergrund lautet die entscheidende Frage für Slow Food nicht, *ob* Tiere für die menschliche Ernährung genutzt werden, sondern *wie* dies unter welchen Voraussetzungen geschieht. Grundsätzlich gilt für alle Ernährungsweisen zu fragen, ob die dazu erforderlichen Lebensmittel aus einem zukunftsfähigen System stammen oder nicht.

Wenn es um den Verzehr von tierischen Produkten geht, dann ist es für Slow Food zentral, dass den Nutztieren ein möglichst artgerechtes, gesundes Leben ermöglicht wird, Schlachtmethoden möglichst stressfrei sind, Fischfang und Aquakulturen ganzheitlich betrachtet nachhaltig sind. Diese Anforderungen können nur umgesetzt werden, wenn der Fleisch-, Eier-, Käse- und Fischkonsum wesentlich moderater wird, als es derzeit der Fall ist. Von daher erfordert das Engagement um eine gute, saubere und faire Tierwirtschaft eine deutliche Reduktion des Verzehrs von Lebensmitteln tierischen Ursprungs.

Darüber hinaus spielt für Slow Food aber auch die konsequente Ganztierverwertung eine wichtige Rolle. Ein Tier getötet zu haben, ist umso weniger vertretbar, je selbstverständlicher es wird, nur die wenigen, vermeintlich »edlen« Teile des Tieres zu essen und die »unedlen« Teile zu Tierfutter zu machen oder in ärmere Länder zu exportieren.

Slow Food setzt sich schließlich auch für den Erhalt größtmöglicher Diversität der Tierrassen ein, damit weiterhin für die unterschiedlichen Landschaften, Böden und Klimazonen jene Tiere zur Verfügung stehen, die mit den jeweiligen Lebensbedingungen am besten zurechtkommen.

Vegetarier und Veganer leisten nicht nur einen unmittelbar praktischen Beitrag zur Reduktion der Lebensmittel tierischen Ursprungs, sondern auch zur Intensivierung der erforderlichen kritischen Debatte zum Fleischkonsum, aber auch zu anderen Lebensmitteln tierischen Ursprungs wie Eiern und Milchprodukten. Mit ihrem Ernährungsverhalten und öffentlichen Beiträgen haben sie das Bild vom Tier, bzw. vom Fleisch als »ein Stück Lebenskraft« erfolgreich infrage gestellt, was zu begrüßen ist.

- Für Slow Food reicht dies jedoch nicht aus, vielmehr müssen Auseinandersetzungen zu weiteren Fragen stattfinden: Ist es sinnvoll, einen Weg zu verfolgen, der darauf hinzielt, die menschliche Ernährung weltweit überhaupt ohne die Verwertung und Nutzung von Tieren sichern zu wollen? Wenn ja, welche Auswirkungen hätte dies auf Biodiversität,



Slow Food® Deutschland e.V.

Bodenfruchtbarkeit und vieles mehr? Schließlich gibt es Böden und Regionen, die für den Pflanzenanbau nicht geeignet sind, aber dennoch Beweidung und damit eine nahrungsschaffende Nutzung erlauben.

- Kann es eine nachhaltige, ökologische Landwirtschaft ohne Nutztiere geben? Oder andersrum gefragt: Ist es sinnvoll, tierischen Dünger in den Wirtschaftskreisläufen der Betriebe der biologischen Landwirtschaft ersetzen zu wollen?
- Lassen sich großräumige Weidelandschaften als wichtige CO₂-Speicher ohne die Verwertung des Fleisches und der Milch der Weidetiere bewahren?

Ernährungsstile – wie auch immer sie aussehen – sind persönliche Entscheidungen. Diese sind immer anzuerkennen, solange darin Ernährungsverantwortung übernommen wird für ein Lebensmittelsystem, das gut, sauber, fair und damit zukunftsfähig werden muss.

Slow Food begrüßt die vegetarischen und veganen Ernährungsbewegungen und heißt sie willkommen als Bereicherung der kulinarischen Vielfalt und als Bündnispartner einer neuen »Food Policy«.

Slow Food Deutschland e.V. im März 2017